

## Heimatgeschichte der Gemeinde Körle

### Teil 14: Der Riedforst und die Wälder im Amt Melsungen

Die Bezeichnung Riedforst für die ausgedehnten Wälder zwischen Empfershausen und Spangenberg findet man erstmals im 16. Jahrhundert. Diese Wälder gehörten zu einem großen Teil zum Amt Melsungen. Hier muß es besonders viel jagdbares Wild gegeben haben.

In meinen früheren Berichten habe ich das Jagdhaus im Mülmischtal erwähnt und auch geschrieben, dass der Körler Müller einen Jagdhund füttern musste.

Wilhelm Dillich berichtet in seiner Landbeschreibung im Jahre 1605: *„Von wilden Thieren und Vögeln. An Hirschen, Hinden, Rehen, wilden sewen (Wildschweinen), Fuchsen hat es bisweilen mehr als dem Landmann lieb ist. So werden auch unter Zeiten Bären angetroffen, desgleichen auch Wolffe. Es gibt auch Birchhanen, Hasel- und Rephuner, Cromat und allerhand niedliche Vogel, an wilden Gansen und Endten, Schnepfen Reigern (Reihern), Lerchen, Wachteln, roten Spechten und so vortan. Und solcher Gestalt hat man auch in diesen Punkten zur Erhaltung des Menschen die Güte und Fülle.“*

Was Dillich hier mit der Bemerkung umschreibt: „mehr als es dem Landmann lieb ist“, ist eine starke Verharmlosung. Die Bauern hatten sehr durch den Wildschaden zu leiden, zumal sie die Tiere nicht vertreiben durften. Es wird berichtet, dass Landbesitzer hart bestraft worden sind, wenn sie mit Steinen das Wild von ihren Äckern verjagt haben. Die Jagd stand nur dem Landesherrn zu.

Von Winkelmann ist eine Beschreibung des Amtes Melsungen aus der Zeit um 1645 bekannt. Er berichtet: *„Das Amt ist eben nicht sonderlich gros noch von vielem Fruchtwachs, lieget zu beiden Seiten der Fulda und begreift jenseits in sich die andere Helfte des Riedforstes, welches ein gros Gewalde und gute Wildbahn ist. Wie es auch sonsten viele Wälder drinnen gibt. Daher auch Forst- und Mastgeld die besten Intradn (Einnahmen) sind. Und hat es im ganzen Land eine so große Menge von starken und dicken Eichbäumen nicht als in diesem Amt...“*

Eine genaue Beschreibung der Wälder um Körle liegt aus dem Jahre 1820 vor. Der Oberförster benennt als Körler Gemeindewaldungen: Schmeigelitt, Rissenrain, den Gemeindeanteil am Bonnrod, Kerbel, Eichholz und Gellinge. Insgesamt haben die Gemeindewaldungen eine Fläche von 123 Morgen, 9 Ruthen. Über den Bewuchs notierte er damals: *„Körle besitzt zwei wohlbestandene Niederwaldbestände des Gemeinds-Bonnrod und Schmeigelitt und den Rissenrain ein hoffnungsvolles 50 – 60 jähriges Buchenstangenholz.“* Zuständig zu der Zeit für den Körler Forst war der Waldläufer (Förster) Heckmann, der in Körle wohnte. Diese und weitere Unterlagen findet man im Staatsarchiv Marburg.

Verfasst von Heinz Rüdiger